

## Delitzsch-Südwest/Breitenfeld



**Mitteldeutsches Revier**



# 13 Delitzsch-Südwest/Breitenfeld

## *Landschaften und Industriestandorte im Wandel*

Mit dem Aufschluss des Tagebaus Delitzsch-Südwest im Jahr 1975 setzte sich der großflächige Abbau von Braunkohle auch unmittelbar nördlich von Leipzig fort, nachdem der Rohstoff bis dahin nur im Südraum gewonnen worden war. 1982 folgte der Aufschluss des Tagebaus Breitenfeld. Die Gruben, die vor allem die Chemiekombinate Buna und Leuna sowie die Kraftwerke im Raum Bitterfeld/Gräfenhainichen versorgten, sollten ursprünglich noch bis weit in das 21. Jahrhundert Kohle fördern und sich bis dicht vor die Tore von Leipzig bewegen. Durch die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Zuge der Wiedervereinigung kam es ab Mitte 1990 zu einem drastischen Rückgang des Bedarfs an Braunkohle, von dem im mitteldeutschen Revier auch die Tagebaue im Norden von Leipzig betroffen waren. Bis 1993 stellten die beiden Tagebaue Delitzsch-Südwest und Breitenfeld den Betrieb ein. Durch die vorzeitige und kurzfristige Stilllegung verblieben zwei große und mehrere kleinere Restlöcher mit

Böschungen, die nicht dauerhaft standsicher waren, und plötzlich nutzlos gewordenen Großgeräten. Im Jahr 1993 begann die Sanierung und sofortige Sicherung der Böschungssysteme zunächst im Rahmen von ABM-Maßnahmen.

Ab 1994 führte die Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft – später als LMBV – die Sanierung fort. Durch das wieder ansteigende Grundwasser füllten sich die Restlöcher allmählich. Wasser aus der Luppe beschleunigte den Flutungsprozess für den Werbeliner und damit indirekt für den Schladitzer See. Mittlerweile sind mit diesen beiden Seen und dem kleineren Zwochauer See attraktive Gewässer entstanden, die sowohl von den Delitzschern und anderen Anrainergemeinden als auch von der Leipziger Bevölkerung gern zur Erholung genutzt werden. Der naturnahe Grabschützer See ist darüber hinaus für Flora und Fauna zu einem wichtigen Lebensraum geworden. Nun wünsche ich Ihnen ein spannendes und aufschlussreiches Lesevergnügen.



Ein herzliches Glückauf!

  
 Prof. Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu  
 Vorsitzender der Geschäftsführung der LMBV



# Auftakt zum Bergbau



*Errichtung der Vorfeldentwässerung  
im Tagebau Delitzsch-Südwest, 1976*

*Die Landschaft zwischen Leipzig und Delitzsch war vor Beginn des Braunkohlenbergbaus fast ausschließlich von Ackerflächen geprägt. Kleine Bäche durchzogen die waldarme Region, und der Lober – das größte Fließgewässer in dieser Gegend – durchströmte das Gebiet von Süd nach Nord. Dem Aufschluss der Tagebaue Delitzsch-Südwest und Breitenfeld gingen enorm aufwändige Vorbereitungen voraus. Die Entwässerung des Abbaufeldes begann bereits 1975. Aufgrund der großflächigen Grundwasserabsenkung, die der Tagebaukomplex Delitzsch/Breitenfeld bewirkte, nahm man 1986 eine Infiltrationsanlage zur Speisung der Grundwasserleiter unter der Stadt Leipzig in Betrieb. Über eine mehr als elf Kilometer lange Galerie von Infiltrationsbrunnen am nördlichen Stadtrand von Leipzig, die von Seehausen über Wiederitzsch bis Lindenthal reichte, wurde das Sumpfungswasser aus den Tagebauen mit Hilfe der Brunnen wieder versickert. So konnten die Grundwasserleiter zum Teil aufgefüllt werden, um Setzungschäden im Stadtgebiet von Leipzig zu vermeiden. Dennoch hatte die massive Absenkung deutlich sichtbare Auswirkungen, wie beispielsweise das Versiegen der Quelle des Lobers bei Göbschelwitz.*

*Tagebau Delitzsch-Südwest, 1985*

*Delitzsch-Südwest/Breitenfeld*

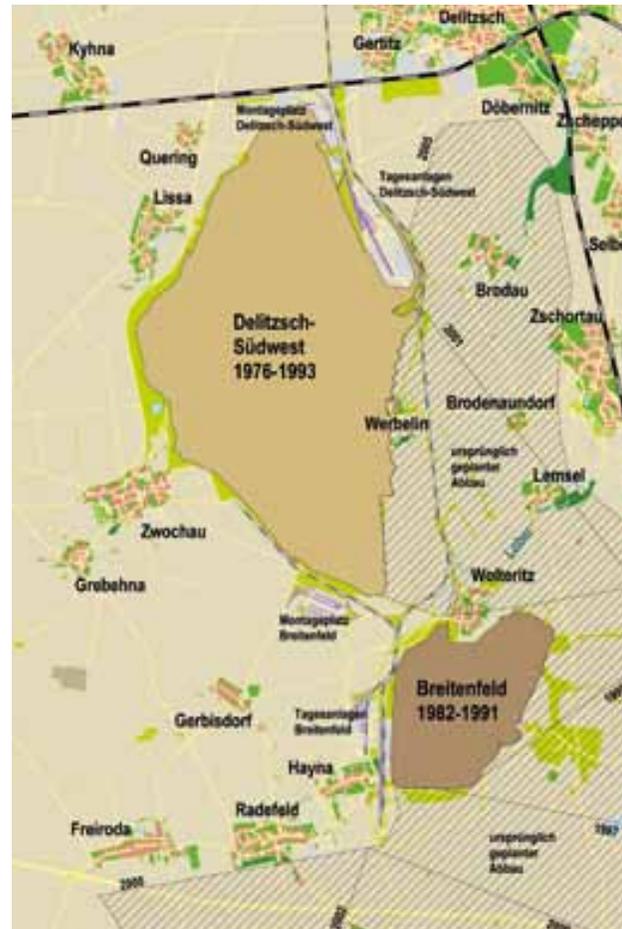


# Braunkohlenbergbau im Raum Delitzsch/Breitenfeld

Während im Tagebau Delitzsch-Südwest das Bitterfelder Oberflöz abgebaut wurde, sollte mit dem Aufschluss des Tagebaus Breitenfeld auch das darunter liegende Flöz Gröbers nutzbar gemacht werden. Bis zu 130 Meter tief reichte es in den Untergrund. Die Planungen sahen den Abbau einer riesigen Fläche vor, die den Komplex der Delitzscher Tagebaue zu einem der größten Abbaugebiete der DDR gemacht hätte. Doch nur ein Bruchteil dieses Vorhabens wurde umgesetzt.

Der Aufschluss der Tagebaue im Raum Delitzsch diente der Erschließung des Bitterfelder Oberflözes südlich der Grenze zu Sachsen-Anhalt und von Teilen der südwestlich von Delitzsch liegenden Flöze Gröbers und Bruckdorf. Das Bitterfelder Flöz ist hier in eine Ober- und eine Unterbank gegliedert, die eine Mächtigkeit von rund eineinhalb bzw. sechs Metern erreichen.

Zeitlich gestaffelt sollten fünf Tagebaue von 1980 bis etwa 2050 Kohle fördern. Ab 2020 waren enorme Förderzahlen von bis zu 25 Millionen Tonnen Braunkohle pro Jahr vorgesehen. Die Tagebaue wären in Tiefen von bis zu 130 Metern im Südfeld Breitenfeld und bis zu 60 Metern im Tagebau Delitzsch-Nordwest vorgedrungen. Mit der hier gewonnenen Kohle sollten vorwiegend die chemische Industrie und die Kraftwerke in den Räumen Halle-Merseburg und Bitterfeld versorgt werden. Außerdem war östlich von Delitzsch der Bau des Kraftwerkes Beerendorf geplant, das ebenfalls Kohle aus den Delitzscher



Braunkohlenbergbau im Raum Delitzsch/Breitenfeld

- Tagebau
- ▨ Ursprünglich geplante Abbaufäche
- Eisenbahn

Breitenfeld, Delitzsch-Süd, Delitzsch-Nordwest und Hatzfeld gingen lediglich die zwei erstgenannten in Betrieb. Die Übrigen kamen aufgrund der schlagartig sinkenden Nachfrage nach Braunkohle im Zuge der Wende ab 1990 über ein Projektierungsstadium nie hinaus. Den Bau des Kraftwerkes Beerendorf hatte man bereits in den 1980er Jahren zurückgestellt.

Nur etwa 46 Prozent des Gesamtvorrates der Braunkohlenlagerstätte Delitzsch-Südwest und nicht einmal zwei Prozent der Vorräte des Tagebaus Breitenfeld wurden gewonnen – etwa zehn Prozent der potenziellen Abbaufäche der Tagebaue im Raum Delitzsch.

Absetzer A<sub>Rs</sub>-B 15000-1116 im Tagebau Breitenfeld, 1985  
Eimerkettenbagger ERs 1120-1703 im Tagebau Breitenfeld, 1985



Tagebauen verstromt hätte. Wären diese Planungen umgesetzt worden, hätten die Tagebaue im Delitzscher Raum insgesamt rund 19.000 Hektar in Anspruch genommen – eine Fläche größer als die Ostseeinsel Fehmarn. Doch von den einst fünf geplanten Gruben Delitzsch-Südwest,

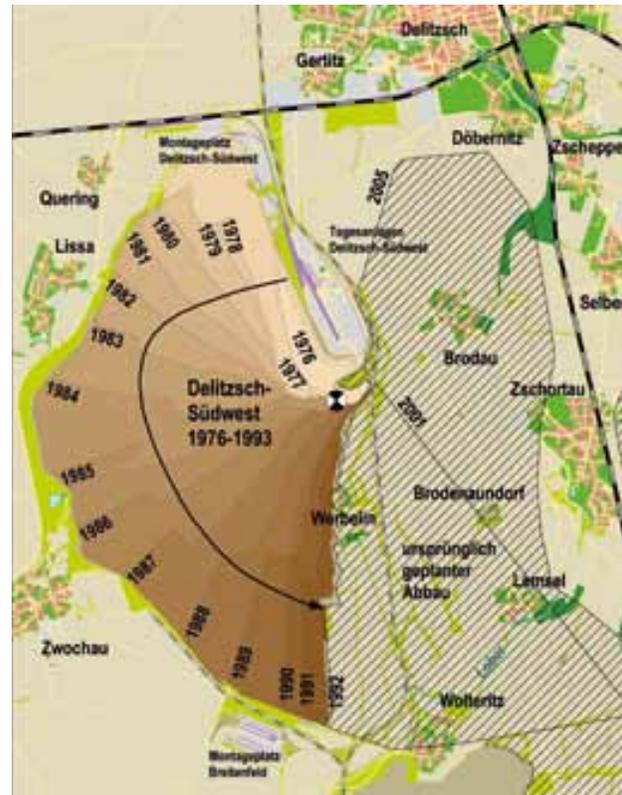
*Abraumförderbrücken-Komplex  
im Tagebau Delitzsch-Südwest, 1984*



# Tagebau Delitzsch-Südwest

*Der 1976 aufgeschlossene Braunkohlentagebau Delitzsch-Südwest wurde von Beginn an als Förderbrückentagebau konzipiert. Er diente der Versorgung der Bitterfelder Chemiebetriebe, des Kraftwerks „Elbe“ in Vockerode sowie diverser Heizkraftwerke. Mit einer Förderleistung von acht bis zehn Millionen Tonnen Kohle pro Jahr war er für eine 25-jährige Laufzeit ausgelegt.*

Am Anfang der vorbereitenden Arbeiten für den Tagebaufschluss Delitzsch-Südwest stand die Entwässerung des Abbaufeldes ab 1975. Mittels eines Systems von Filterbrunnen senkte man das Grundwasser und riegelte die Zuflüsse ab. Im April 1976 begann die Aufschlussbaggerung mit dem Eimerkettenbagger ERs 560-282 südlich der Stadt Delitzsch. Durch den Aufschluss sollte vor allem die Versorgung von Großabnehmern, wie die Chemiekombinate Buna und Leuna, sowie der Kraftwerke im Raum Bitterfeld/Gräfenhainichen mit Kesselkohle gesichert werden. Darüber hinaus belieferte die Grube die Brikettfabrik Holzweißig und diverse Kleinabnehmer mit Brikettierkohle. Der Abraum wurde in den ersten Jahren im Zugbetrieb abgefahren und vorwiegend auf der Außenkippe Freiheit II – dem Restloch des stillgelegten gleichnamigen Tagebaus – mit dem Absetzer 1055 verstrützt. Ab September 1977 erhielt der Bagger 282 Unterstützung durch den Eimerkettenbagger E 1200-549. Gemeinsam bereiteten sie die Arbeitsfläche für die Abraumbörderbrücke vor. Der Abraum wurde nun auch zu einer zweiten Außenkippe transportiert. Über 15 Kilometer mussten die Abraumzüge bis zur Kippe Freiheit III zurücklegen.



Ein neues Kapitel des Tagebaus begann 1980 mit dem Einsatz der Abraumbörderbrücke AFB F34-23. Ab dem 1. März 1978 im Lausitzer Tagebau Sedlitz demontiert, nach Delitzsch umgesetzt und bis zum 10. November 1980 auf dem Montageplatz wieder aufgebaut, ging das beeindruckende Großgerät am 17. Dezember 1980 in den Probebetrieb. In Kombination mit dem leistungsstarken Eimerkettenschwenkbagger Es 3150-1297 wurde der

Tagebau Delitzsch-Südwest (1976-1993)	
Landinanspruchnahme:	1.433,3 ha
Rohkohleförderung:	92,6 Mio. t
Abraumbewegung:	353,6 Mio. m <sup>3</sup>
Kiessand:	6,3 Mio. m <sup>3</sup>

- Tagebau
- Ursprünglich geplante Abbaufäche
- Sonstige Braunkohlenabbaufäche
- Waldfläche
- Sukzessionsfläche
- Grünfläche
- Landwirtschaftsfläche
- Verkehrsfläche
- Wasserfläche
- Siedlungsfläche
- Gewerbefläche
- Eisenbahnfläche
- Eisenbahn
- Drehpunkt

Abraum nun im Hoch- und Tiefschnitt gewonnen und direkt im ausgekohlten Teil des Tagebaus verkippt. Die Struktur der Förderbrückenkippe ist noch heute im Bereich des Grabschützer Sees gut erkennbar. Dem Verbund aus Förderbrücke und Bagger war der Bagger SRs 1200-1401 vorgeschaltet, der den ersten Abraumschnitt übernahm. In der Kohlegewinnung arbeiteten im ersten Schnitt die zwei Schaufelradbagger SRs 240-1518 und -1520 sowie im zweiten die Eimerkettenbagger ERs 500-298 und -311. Der erste Kohlezug verließ am 3. Dezember 1979 den Tagebau. Kurze Zeit später wurde eine Bandanlage zum Kohletransport in der Grube montiert, deren Einzelteile ein Lasthubschrauber eingeflogen hatte. Die Anlage beförderte den Rohstoff bis zur Kohleverladung. Durch eine vorgeschaltete Kohlehalde ließen sich etwaige Stillstände im Grubenbetrieb überbrücken.

*Abraumförderbrücke F34-23  
im Tagebau Delitzsch-Südwest, 1981*

Mit dem Anfahren von Bandanlage und Förderbrücke nahm der Tagebau seinen Regelbetrieb auf. Der Übergabebahnhof Delitzsch-Südwest war die Schnittstelle zwischen dem Tagebau Delitzsch-Südwest und dem Gleisnetz der Reichsbahn. Hier wurden die beladenen Waggons an die Loks der Deutschen Reichsbahn (DR) angekoppelt und zu den Abnehmern gefahren. Darüber hinaus sicherte die Kohlenverbindungsbahn Delitzsch-Roitzsch den Anschluss an die Gleisnetze der Werkbahnen der Bitterfelder und Wolfener Chemiewerke sowie an die Bahnhöfe der DR im Bitterfelder Raum.

Mit der Wende im Jahr 1990 und den damit einhergehenden veränderten wirtschaftspolitischen Bedingungen sank der Bedarf an Braunkohle im mitteldeutschen Wirtschaftsraum erheblich. Für den Tagebau Delitzsch-Südwest, der nicht einmal zur Hälfte ausgekohlt war, bedeutete dies das Aus. Anfang 1993 wurde der Betrieb endgültig eingestellt.

*Abraumförderbrücke F34-23 im Tagebau Delitzsch-Südwest, 1985  
Auftauen des Bodens zum Rücken einer Bandanlage  
im Tagebau Delitzsch-Südwest, 1983*



# Tagebau Breitenfeld

Als der Tagebau Breitenfeld 1982 parallel zum bereits seit Jahren betriebenen Tagebau Delitzsch-Südwest aufgeschlossen wurde, sollte dies der Anfang einer rund 30-jährigen Kohlegewinnung bis vor die Tore der Stadt Leipzig werden. Hauptabnehmer der Kohle waren die Chemiekombinate Buna und Leuna sowie die Veredlungsanlagen und Kraftwerke im Raum Bitterfeld.

1981 begann die Entwässerung des Abbaubereiches Breitenfeld – benannt nach dem kleinen Dorf, das sich zwischen dem Tagebau und der Stadt Leipzig befindet. Am 1. September 1982 grub sich der Eimerkettenbagger E 1200-549 an der Nordwestecke des Abbaufeldes in das Erdreich und öffnete damit den Aufschlussgraben. Der Aufschluss vollzog sich um den Drehpunkt Wolteritz in drei Abraumschnitten.

Insgesamt rund 31 Millionen Kubikmeter Aufschlussmassen wurden im Zugbetrieb über die Verbindungsbahn zu den Kippen der Tagebaue Köckern, Goitzsche und Delitzsch transportiert. Die technische Ausstattung des Tagebaus entsprach der geplanten Förderleistung von 15 Millionen Tonnen Kohle jährlich und etwa 240 Millionen Tonnen insgesamt: leistungsfähige Bandanlagen und Großschaufelradbagger, riesige Absetzer auf der Kippe.

Ende 1986 begann die Kohleförderung. Der Eimerkettenbagger ERs 560-296 setzte die Rohkohle auf einem Förderband ab, welches seine Fracht zur Kohleverladung bewegte. Von dort ging es mit Kohlezügen über die



Tagebau Breitenfeld (1982-1991)  
 Landinanspruchnahme: 360,3 ha  
 Rohkohleförderung: 7,4 Mio. t  
 Abraumbewegung: 69,5 Mio. m<sup>3</sup>

- Tagebau
- Ursprünglich geplante Abbaufäche
- Sonstige Braunkohlenabbaufäche
- Waldfläche
- Sukzessionsfläche
- Grünfläche
- Landwirtschaftsfläche
- Verkehrsfläche
- Wasserfläche
- Siedlungsfläche
- Gewerbefläche
- Eisenbahnfläche
- Eisenbahn
- Drehpunkt

Verbindungsbahn Breitenfeld-Delitzsch weiter zum Verteilerbahnhof Delitzsch-Südwest.

Ab 1987/88 wurden zur Kohlegewinnung die beiden eigens für Breitenfeld gebauten Bagger SRs 320-1546 und ERs 710-363 sowie drei Bandwagen eingesetzt. Die Inbetriebnahme eines Großgeräteverbandes, bestehend aus dem Schaufelradbagger SRs 6300-1550 und dem Absetzer A<sub>2</sub>Rs-B 15000-1116, verbunden über eine Bandanlage, bildete Anfang 1989 einen Meilenstein in der Geschichte des Tagebaus Breitenfeld. Der SRs 6300 war ein Großbagger mit enormen Leistungsparametern.

Mit seinem Schaufelrad von 17 Metern Durchmesser, erreichte er eine Abtragshöhe von 50 Metern. Das entspricht ungefähr der Höhe eines 19-geschossigen Gebäudes. Mit einer effektiven Tagesleistung von 200.000 Kubikmetern Abraum und einer Dienstmasse von 9.000 Tonnen war er damals einer der größten und leistungsstärksten Bagger der Welt. Doch seine „Lebenszeit“ war nur von kurzer Dauer. 1991 stellte der Tagebau Breitenfeld seinen Betrieb aufgrund der wirtschaftlichen Umbrüche ein – das jähe Ende für den SRs 6300 und den „Tagebau der Superlative“, der eigentlich noch für Jahrzehnte Kohle fördern sollte.

*Vorschnitt im Tagebau Breitenfeld mit dem  
Großschaufelradbagger SRs 6300, 1984*



*Bandabsetzer A<sub>2</sub>Rs-B 15000-1116  
im Tagebau Breitenfeld, 1986*



# Verlorene Orte

*Durch die Tagebaue Delitzsch-Südwest und Breitenfeld wurden insgesamt knapp 1.800 Hektar Land überbaggert. Hätte man die ursprünglich geplante Abbaufäche in diesem Raum tatsächlich in Anspruch genommen, wären es sogar rund 190 Quadratkilometer gewesen. Doch nicht nur Acker- und Weideflächen mussten dem Tagebau weichen. Insgesamt fünf Orte wurden devastiert, Flüsse und Bäche verlegt oder gekappt.*

Als 1971 von der Regierung der DDR „der Ausbau der energetischen Basis“ des Landes beschlossen wurde, war damit vor allem der Aufschluss neuer Tagebaue zur Gewinnung von Braunkohle gemeint. Die einst landwirtschaftlich geprägte Region zwischen Leipzig und Delitzsch wandelte sich zu einer industriellen Landschaft und wurde zum Bergbauschutzgebiet erklärt. Für die hier liegenden Dörfer bedeutete dies, dass der Neubau oder kostspielige Instandsetzungen von Gebäuden sowie aufwändigere Anbauten verboten waren. Auch durften keine Bestattungen mehr auf den örtlichen Friedhöfen stattfinden. Die Gemeinden wurden angesichts ihres bevorstehenden Abrisses dem Verfall preisgegeben.

## Tagebau Delitzsch-Südwest

Kattersnaundorf musste 1981 als Erstes dem Tagebau Delitzsch-Südwest weichen. Die meisten Einwohner fanden in der Stadt Delitzsch ein neues Zuhause. Wenige Jahre später traf es auch den Ort Grabschütz, der 1985 überbaggert wurde. Das letzte Dorf, das für den Tagebau Delitzsch devastiert wurde, war Werbelin. 1990/91 siedelte man die Bewohner um, 1992 erfolgte der vollständige Abriss.

Im Jahr darauf stand der Tagebau bereits still und beanspruchte die Fläche des einstigen Werbelin somit nicht

mehr. Bei einem der jährlichen Treffen pflanzten die Werbeliner am ehemaligen Dorfplatz eine Eiche.

Die Überbaggerung der Dörfer und die Umsiedlung ihrer Bewohner waren wohl die gravierendsten Eingriffe in das historische Gefüge der Landschaft. Aber auch vor im Abbaugbiet liegenden Gewässern machte der Tagebau nicht Halt. Auf einer Strecke von rund dreieinhalb Kilometern wurde beispielsweise der Gienickenbach, 1850 noch als Ginikengraben bezeichnet, zwischen Zwochau und Lissa verlegt bzw. ausgebaut.

## Tagebau Breitenfeld

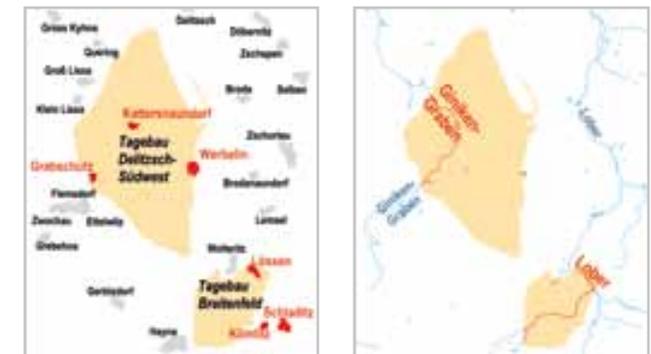
Durch den Tagebau Breitenfeld wurden vorwiegend landwirtschaftliche Flächen, doch auch einige Siedlungen überbaggert. Zwischen 1985 und 1990 mussten die Ortslagen Lössen und Schladitz mit insgesamt rund 780 Einwohnern weichen. Mit der Devastierung von Lössen gingen auch die 800 Jahre alte Buschnaukirche und der dazugehörige Friedhof verloren. Schladitz mit seinem Ortsteil Kömmnitz wurde zwischen 1986 und 1990 abgerissen und als Neu-Schladitz bei Rackwitz wieder aufgebaut. Infolge der vorzeitigen Stillsetzung kam es jedoch nicht mehr zur Überbaggerung der Fläche. Um das Abbaufeld des Tagebaus freizumachen, verlegte man die Bundesstraße 184 sowie

den Lober zwischen Zschortau und Rackwitz. Sogar die Neutrassierung der Autobahn 14 war ursprünglich geplant, wurde aber aufgrund der vorzeitigen Stilllegung nicht mehr verwirklicht.

Ortsinanspruchnahmen		
Ort	Jahr	betroffene Einwohner
<b>Tagebau Delitzsch-Südwest</b>		
Kattersnaundorf	1981	185
Grabschütz	1985	120
Werbelin *	1992	130
<b>Tagebau Breitenfeld</b>		
Lössen *	1985-88	180
Schladitz *	1986-90	600
<b>Summe</b>		<b>1.215</b>

\* wegen Stilllegung des Tagebaus nicht mehr abgebaggert

Überbaggerte Ortschaften und natürliche Wasserflächen im Tagebauraum



*In Abriss befindlicher Ort Werbelin  
im Vorfeld des Tagebaus  
Delitzsch-Südwest, um 1992*





HEUTE

# Sanierung einer Landschaft



*Strandgestaltung  
am Schladitzer See, 2013*

*Der Braunkohlenbergbau hat im Raum Delitzsch/Breitenfeld zu einem nachhaltigen Wandel der Landnutzung in der agrarisch geprägten Region geführt. Die Abbautätigkeit hinterließ auf einem rund 3,5 Kilometer breiten Streifen zwischen Leipzig und Delitzsch zwei große Restlöcher, deren Böschungen man aufgrund der plötzlichen Betriebsstilllegung für eine Folgenutzung noch nicht gesichert hatte. Nur rund 17 Prozent der bergbaulich in Anspruch genommenen Flächen waren bis dahin rekultiviert worden. Tagesanlagen, Werkstattbereiche und Montageplätze hatten auf einen Schlag ihre Bedeutung verloren. Insgesamt 24 Großgeräte, darunter Bagger, Absetzer und die Förderbrücke mit rund 33.000 Tonnen Gesamtmasse, waren nutzlos geworden. Kilometerlange Bandanlagen und Bahntrassen, etwa 250 Schienenfahrzeuge, wie Abraum- und Kohlewaggons, Loks und Gleisrückmaschinen, hatten ausgedient und mussten verschrottet werden. Der erwartete Grundwasserwiederanstieg bildete eine der maßgeblichen Rahmenbedingungen für die anstehende Sanierung. Die LMBV hat die Aufgabe, für die Sicherung und Wiedernutzbarmachung dieses ehemaligen Bergbauareals zu sorgen. Mit dem Start der Sanierungsarbeiten begann auch ein neues Kapitel der Tagebaugeschichte.*

*Tagebau Delitzsch-Südwest  
nach der Stilllegung, 1997*

*Delitzsch-Südwest/Breitenfeld*



# Sanierung des Tagebaus Delitzsch-Südwest

*Der Zustand der abrupt stillgelegten Tagebaue erforderte schnelles und weitsichtiges Handeln.*

*Insbesondere die ungesicherten Böschungssysteme und Kippenbereiche bildeten ein Gefahrenpotenzial.*

*Bevor das Restloch Delitzsch-Südwest mit Wasser aus der Luppe geflutet werden konnte, galt es in Abhängigkeit vom geplanten Endwasserstand zunächst kilometerlange Uferböschungen zu sichern.*

Im Zuge der Aufstellung des Sanierungsrahmenplans, der den gesamten Tagebauraum Delitzsch-Südwest/Breitenfeld umfasst und 1999 in Kraft trat, wurden die Grundsatzentscheidungen zu den Sanierungszielen und der künftigen Landnutzung getroffen.

Mitte 1993 liefen die Arbeiten im Gebiet des Tagebaus Delitzsch-Südwest an. Das Ziel: die Umgestaltung des Tagebauareals zu einer „akzeptanzfähigen Bergbaufolgelandschaft, die weitgehend eine naturnahe Erholung gestattet“. Im Westteil des Tagebaus sollte der Naturschutz Vorrang erhalten, während man im Ostteil einen Landschaftssee entstehen lassen wollte. Im Süden sollte die Kippe, die die Abraumförderbrücke aufgeschüttet hatte, durch eine Niveauerhöhung und Aufforstung rekultiviert werden. Entlang der Nord-Süd-Achse des Tagebauareals plante man einen Waldverbund. Es war vorgesehen, die ehemaligen Tagesanlagen in die naturnahe Landschaftsgestaltung mit einzubeziehen, da es keinen Bedarf für eine industrielle Nachnutzung gab. Die Flächen des einstigen Montageplatzes sollten zu einem Industrie- und Gewerbegebiet entwickelt werden. Braunkohlenplan und Abschlussbetriebsplan gaben die Richtung, aber auch konkrete Maßnahmen für die Sanierung vor.

In der ersten Phase der Sanierung gewann man einen Teil der restlichen Kohlevorräte und des bereits freigelegten

Kieses. Im Anschluss begannen die Sanierer das Endböschungssystem abzuflachen und zu gestalten. Diese Erdarbeiten wurden vollständig mit Hilfsgeräten durchgeführt – vorwiegend Planierraupen, Universalbagger und LKWs. Großgeräte kamen nicht mehr zum Einsatz, da sie für die konkreten Maßnahmen ungeeignet waren und verschrottet werden sollten. Lediglich die Bagger SRs 320-1546 und -1548 wurden zu ROMONTA in den aktiven Tagebau Amsdorf umgesetzt. Schwierigster Teil der Verschrottungsarbeiten war die Sprengung der Abraumförderbrücke am 28. Juni 1996.

Die Böschungen der drei verbliebenen Restlöcher wurden entsprechend ihrer geplanten Nutzung gesichert und gestaltet. Das Hauptrestloch sollte zu einem Landschaftssee mit Option zur Badenutzung entwickelt werden (Werbelineer See). Hier wurde vorwiegend in die künftigen Nord- und Ostufer eingegriffen. Die rund 30 Meter hohe Böschung des ehemaligen Drehbereiches stützte man mit Erdmassen und Kies an und terrassierte sie durch zwei Bermen. Andernorts wurden Böschungen durch Massenausgleich abgeflacht und so gesichert.

Eine Besonderheit bei der Böschungssanierung bildete das Ostufer des entstehenden Sees. Im nördlichen Abschnitt erinnert eine geschwungene, abwechslungsreiche Linienführung mit einer deutlich ausgeformten Landzunge

an das ehemalige Rundlingsdorf Werbelin. Im südlichen Abschnitt der Ostböschung erhielt man in Gedenken an die einstige bergbauliche Tätigkeit bewusst die Gradlinigkeit der Böschung.

Aus der im Westen gelegenen AFB-Kippe entwickelte sich ein Feuchtbiotop (Grabschützer See), in dem zahlreiche geschützte Tier- und Pflanzenarten einen neuen Lebensraum gefunden haben. Das kleinste Restloch – bei Zwochau im Randschlauch des Tagebaus gelegen – soll für den örtlichen Badebetrieb zur Verfügung stehen (Zwochauer See). Die Fremdflutung des Hauptrestlochs des ehemaligen Tagebaus Delitzsch-Südwest begann am 8. Dezember 1998. Über eine Flutungsleitung führte man dem Restloch Wasser aus der Luppe unterhalb der ehemaligen Ortslage Werbelin zu. Der gleichnamige See ist seit 2010 vollständig geflutet und hat heute eine Fläche von rund 440 Hektar. Über 45 Millionen Kubikmeter Wasser wurden aktiv eingeleitet. Grabschützer und Zwochauer See füllten sich dagegen ausschließlich durch wieder ansteigendes Grundwasser.

*Gesprengte Abraumförderbrücke F34-23  
im Tagebau Delitzsch-Südwest, 1996*



*Strandgestaltung  
am Restloch Zwochau, 2002*



# Sanierung des Tagebaus Breitenfeld

*Wichtigstes Ziel bei der Sanierung des Tagebaus Breitenfeld war die sichere Gestaltung des Restloches für eine spätere touristische Nutzung vor allem als Naherholungsgebiet mit verschiedenen Strandbereichen. Darüber hinaus sollten die Tagesanlagen und ursprünglich ebenfalls der Montageplatz für die Neuansiedlung von Industrie- und Gewerbebetrieben vorbereitet werden.*

Auch für den Tagebau Breitenfeld gab der Sanierungsrahmenplan das sanierungstechnische Grundgerüst vor. Innovative Elemente, wie die vorgesehene Lober-Rückverlegung im Bereich des Schladitzer Sees, wurden hier bereits als Ziel festgelegt.

Ende 1991 begannen die erdbautechnischen Sanierungsarbeiten im stillgelegten Tagebau Breitenfeld. Da vorgesehen war, mit dem wieder ansteigenden Grundwasser im Restloch einen See entstehen zu lassen, musste die Böschungsgestaltung an der Wasserstandsentwicklung und der vorzeitigen Folgenutzung ausgerichtet werden. Planier- und Bagger brachten die künftigen Ufer in Form und machten sie durch Abflachung sicher. Mitunter terrassierte man die Böschungen zur Stabilisierung durch Bermen, die heute zum Teil als Wander- und Wirtschaftswege dienen. Die zur Anstützung benötigten Erdmassen wurden ab Anfang 1993 partiell von der Großbaustelle der Neuen Messe Leipzig in den Sanierungstagebau gefahren. Die Sicherung der Nordostböschung gestaltete sich schwierig, da hier die Grenzen für eine Sanierung durch ein Betriebsgelände und die freizuhaltende Trasse für die Loberverlegung eng gesteckt waren. Ein Schmelzwassereinbruch im April 1994 erschwerte die Lage zusätzlich. Das versumpfte Gelände musste aufwändig entwässert und gesichert werden. Entlang der Ostböschung ließ man drei je 25 Meter breite Kiesblöcke im künftigen Wasserkörper des Sees stehen.

Diese hatten die Funktion eines „hydraulischen Fensters“ – eine Verbindung des Seewasserkörpers mit dem Grundwasserleiter. Hierdurch konnte ein Rückstau des Grundwassers vermieden und die damit verbundene Gefahr eines Böschungsbruches gebannt werden. Ein markantes Gestaltungsmerkmal der Ostböschung ist die tief eingeschnittene Schladitzer Bucht im Bereich der ehemaligen Ortslage Schladitz. Für den künftigen Strand wurde das Gelände zusätzlich modelliert und die Wasserwechselzone mit einer Kiesschicht bedeckt. Gegen Ende des Jahres 2002 waren die Erdbauarbeiten hier abgeschlossen.

Das Plateau der Hochkippe des Tagebaus Breitenfeld, im westlichen Teil der ehemaligen Grube gelegen, wurde etwa zeitgleich rekultiviert. Die Sanierer pflanzten Bäume und Sträucher, errichteten Wege und ein Regenwasserrückhaltebecken, das heute ein Feuchtbiotop bildet. So ist ein kleines Paradies für Wanderer und Naturfreunde entstanden, dessen höchste Erhebung die so genannte „Schaafshöhe“ bildet. An dieser Stelle legte man auf Initiative des Sanierungssteigers Schaaf, dem Namenspatron der Anhöhe, einen Aussichtspunkt an, der mit zahlreichen Findlingen aus dem Tagebau gestaltet wurde. Zeitnah zur Böschungssanierung beräumte man den zentralen Montageplatz von sämtlichen Gebäuden und Anlagen. Die Fläche wurde in der Folgezeit von der Flughafen GmbH Leipzig als Ausgleichsfläche für die Erweiterung

des internationalen Flughafens Leipzig-Halle genutzt. Die Tagesanlagen bei Hayna blieben zum Teil bestehen. Der nördliche Bereich konnte zu einem Gewerbegebiet umfunktioniert werden. Die im ehemaligen Tagebau Breitenfeld eingesetzten Großgeräte wurden vollständig verschrottet. Überlegungen, einige Maschinen in anderen Tagebauen weiterzunutzen, zerschlugen sich. Vom einst größten Bagger des Tagebaus – dem SRs 6300-1550 blieb nur das Schaufelrad erhalten. Mit seinen 17 Metern Höhe bildet es heute nördlich der Ortslage Gerbisdorf eine Landmarke in der flachen Umgebung des Schladitzer Sees.

Die Flutung des Restloches Breitenfeld begann mit Einstellung der Entwässerung im dritten Quartal 1998. Das ansteigende Grundwasser lässt den rund 223 Hektar großen Schladitzer See entstehen, der seinen Endwasserstand 2014 erreichen soll. Die Nutzung als Badensee ist jedoch schon seit 2003 möglich, wobei der vorgezogene Nutzungsbeginn bei einem Wasserspiegel, der vier Meter unter dem Endniveau liegt, in der Region Leipzig-West-sachsen ein Novum bildete. Der Anschluss des Sees an die Vorflut ist im Planfeststellungsverfahren noch abschließend zu klären.

## Sanierungsleistungen im Bereich Delitzsch-SW/Breitenfeld

1993-2010

Massenbewegungen	11 Mio. m <sup>3</sup>
Begrünung und Bepflanzung	278 ha
Gleisrückbau	65 km
Großgerätedemontage (einschl. AFB F34)	14 Stück
Wassereinleitung durch Fremdflutung	45,2 Mio. m <sup>3</sup>
Abbruch von Gebäuden und techn. Anlagen	50 Tm <sup>3</sup>

*Schladitzer Bucht in Sanierung, 2002*



*Mit Findlingen gestaltete  
„Schaafshöhe“, 2005*



# Wenn das Wasser kommt – Maßnahmen zur Gefahrenabwehr

*Über Jahrzehnte wurde der Grundwasserspiegel im Raum Delitzsch/Breitenfeld abgesenkt. Dazu kamen noch weitere Sumpfungsmaßnahmen für die bei Bitterfeld gelegenen Tagebaue, so dass ein Grundwasserabsenkungstrichter gewaltigen Ausmaßes entstand. Die Errichtung von Neubauten im Umfeld der Tagebaue erfolgte mitunter ohne Beachtung historischer bzw. künftiger Grundwasserstände. Hinzu kamen geologische Besonderheiten, eine verringerte Entnahme von Grundwasser und Defizite bei der Unterhaltung von Grabensystemen. Durch zielgerichtete Sanierungsmaßnahmen soll Vernässungsproblemen in bebauten Gebieten begegnet werden.*

Für den Braunkohlenabbau war jahrzehntelang die großräumige Absenkung des Grundwassers erforderlich, so auch im Stadtgebiet Delitzsch, wobei sich die von der Goitzsche im Norden und von den Tagebauen Delitzsch-Südwest und Breitenfeld ausgehenden Absenkungstrichter überlagerten. Seit der Einstellung des Abbaubetriebs steigt das Grundwasser überall großflächig wieder an – in der Regel auf das vorbergbauliche Niveau – und vernässt vielerorts Gebäude. In der Stadt Delitzsch hat das Grundwasser fast den einstigen Stand erreicht.

Vernässungen in Gebäuden haben oft sehr komplexe Ursachen. So wurden während der Grundwasserabsenkung stellenweise Bauwerke in Auen und Tieflagen errichtet, ohne den unvermeidlichen Grundwasserwiederanstieg nach dem Bergbau hinreichend zu berücksichtigen. Stellenweise kam es auch zu entwässerungsbedingten Gelände-senkungen. Vielfach wurden überdies Grabensysteme, die grundwassernahe Bereiche entwässert hatten und später trocken gefallen waren, aufgegeben, teilweise zugeschüttet und überbaut.

Vor dem Hintergrund der besonderen Randbedingungen in den neuen Ländern haben sich der Bund und der Freistaat Sachsen geeinigt, die Betroffenen mit Gefahren-

abwehrmaßnahmen zu unterstützen, jedoch ohne Anerkennung einer Rechtsverpflichtung. Im Rahmen eines Grundwassermonitorings liefert ein Netz von Messstellen kontinuierlich Daten, mit deren Hilfe die hydrogeologischen Modelle ständig präzisiert und wichtige Grundlagen für die Gefahrenabwehrmaßnahmen ermittelt werden.

Parallel zum Wiederanstieg des Grundwassers wurden durch die LMBV Untersuchungen zur Bausubstanz in den bedrohten Gebieten durchgeführt. Hieraus ließ sich ableiten, welche Gebäude in welchem Maße betroffen sein würden. In einigen Fällen sind jedoch bereits Vernässungen von Kellern bzw. Fundamenten aufgetreten, die kurzfristiges Handeln erfordern.

Überall dort, wo es technisch sinnvoll und wirtschaftlich vertretbar ist, werden so genannte Komplexlösungen umgesetzt, also Maßnahmenbündel, die nachhaltig und flächenhaft wirken und nicht nur für Einzelhäuser konzipiert sind. Dazu gehören beispielsweise der Loberausbau in Delitzsch oder die Reaktivierung alter Entwässerungsgräben. Hinzu kommen bauliche Einzelmaßnahmen, die auf die Besonderheiten jedes Gebäudes zugeschnitten sind. Dazu gehören zum Beispiel so genannte schwarze oder weiße Wannen, die ein Gebäude nach unten abdichten,

oder Hausanhebungen, bei denen ein einzelnes Haus zum Teil bis zu zwei Meter hydraulisch nach oben gedrückt wird. Auf diese Art sollen künftig rund 120 Wohngebäude in Delitzsch gegen die Folgen des Grundwasserwiederanstiegs geschützt werden.

Der Ausbau des Lobers im Stadtgebiet Delitzsch ist eine Maßnahme der LMBV und Bestandteil des Gesamtsicherungskonzeptes der Stadt Delitzsch vor den Folgen des Grundwasserwiederanstiegs. Hiermit soll zum einen die hydraulische Durchgängigkeit gewährleistet, zum anderen der Anschluss des Lobers an den oberflächennahen Grundwasserleiter erreicht werden. Abflusshindernisse, wie Dämme oder verschlammte Bereiche, sind aus dem Fluss zu entfernen. Das Kernelement für die angestrebte Entwässerungswirkung bildet ein Flächenfilter aus gebrochenem Naturstein unterhalb der Gewässersohle mit einem seitlichen Anschluss an den oberflächennahen Grundwasserleiter. Seitwärts zuströmendes Grundwasser kann dadurch über den Lober abgeleitet und somit der Grundwasserstand abgesenkt werden. Die positiven Auswirkungen dieser Maßnahme stellen sich allerdings erst nach längerer Zeit ein.

*Hausanhebung in Delitzsch, 2011  
Ausbau des Lobers bei  
Delitzsch, 2011*

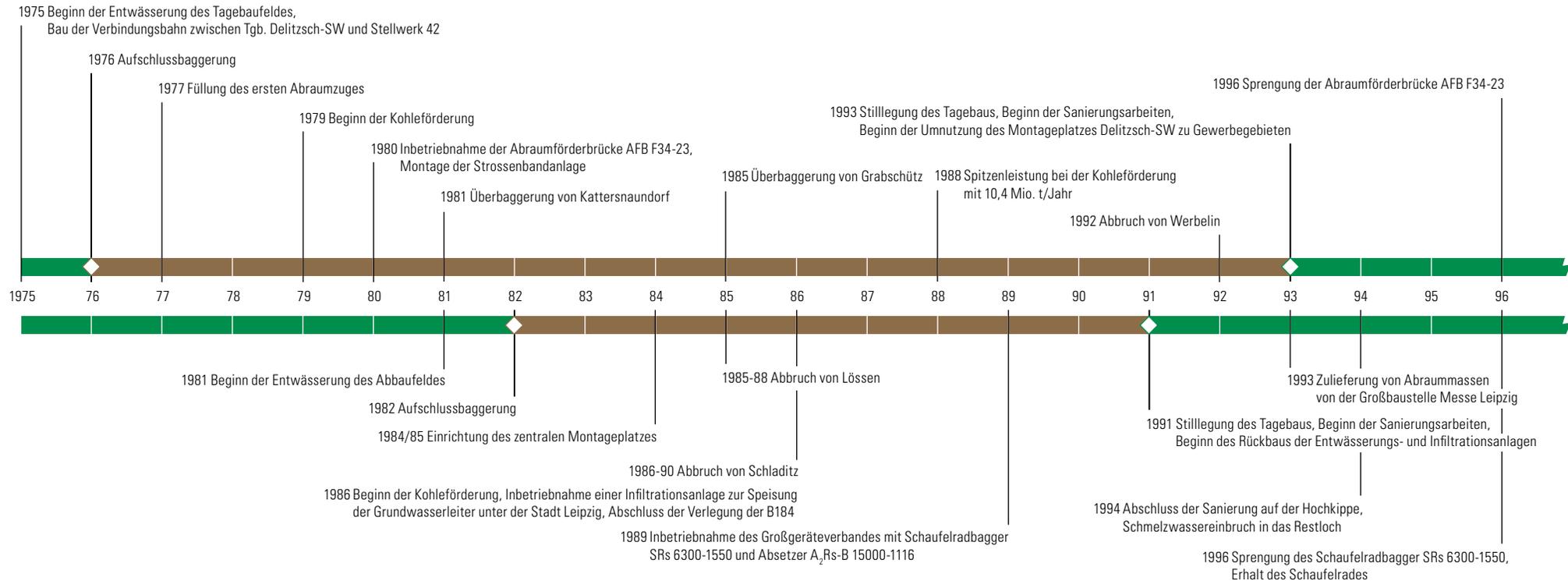


Sanierung des Lobers (2. Bauabschnitt)  
im Stadtgebiet von Delitzsch, 2013



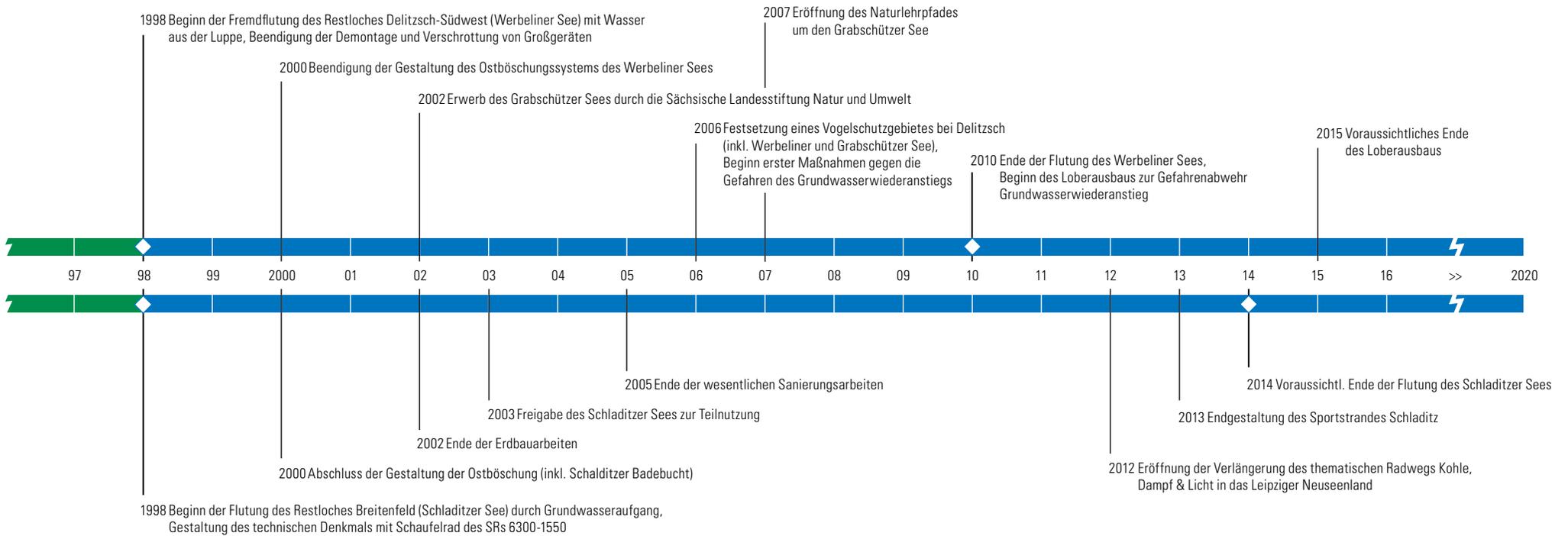
# Zeitstrahl

## TAGEBAU DELITZSCH-SÜDWEST



## TAGEBAU BREITENFELD

Tagebau Delitzsch-Südwest, 2000  
Sanierung des Lobers (2. Bauabschnitt), 2013



Sprengung der Abraumförderbrücke AFB F34-23 im Tagebau Delitzsch-Südwest, 1996

Schaufelrad des gesprengten Baggers SRs 6300-1550 aus dem Tagebau Breitenfeld, 2011



MORGEN

# Neuer Lebensraum



*Badespaß auf dem Schladitzer See, 2013*

*Für die Nachnutzung der entstehenden Gewässer waren viele verschiedene Faktoren gegeneinander abzuwägen. Fragen der Sicherheit und der technischen Machbarkeit mussten auch vor dem Hintergrund naturschutzfachlicher und landschaftsplanerischer Anforderungen beantwortet werden. Dass aus den beiden größten Restlöchern Seen entstehen würden, ergab sich angesichts des Massendefizits zwangsläufig. Zu klären war jedoch die Frage, welcher See welche Nutzungen erhalten sollte. Durch die Nähe zur Stadt Leipzig entschied man sich dafür, den Schladitzer See im einstigen Tagebau Breitenfeld zu einem Erholungsgebiet mit vielfältigen Sport- und Erholungsmöglichkeiten zu entwickeln. Der Werbeliner See im Hauptrestloch des ehemaligen Tagebaus Delitzsch-Südwest sollte dagegen vor allem der ruhigen Erholung und dem Naturschutz vorbehalten bleiben.*

*Über die Nachnutzung des rund 180 Hektar großen Gebiets der Förderbrückenkippe im Westen des Werbeliner Sees gab es kontroverse Ansichten. Zunächst als landwirtschaftliche Nutzfläche geplant, sollte das abwechslungsreiche Relief mit seinen vielen kleinen Wasserflächen aufgeschüttet und eingeebnet werden. Doch letztendlich wurde der Kernbereich unsaniert der natürlichen Sukzession überlassen, so dass sich das Areal zu einem abwechslungsreichen Naturrefugium entwickeln konnte.*

*Vorbereitungen für einen Segeltörn auf dem Schladitzer See, 2013*

*Delitzsch-Südwest/Breitenfeld*





*Werbelineer See (rechts), Grabschützer See (links) und Zwochauer See (vorn) in den Restlöchern des ehem. Tagebaus Delitzsch-Südwest, 2012*



# Werbeliner See und Grabschützer See

*Der Werbeliner See wurde zu einem Landschaftssee entwickelt, dessen südliche und westliche Uferabschnitte der Natur, die nördlichen und östlichen Teile des Gewässers der naturnahen Erholung vorbehalten bleiben.*

*Im Bereich des Grabschützer Sees mit seinen vielen kleinen Wasserflächen hat sich die Natur über Jahre die vom Bergbau hinterlassenen Areale zurückerobert.*

Mit seinen rund 440 Hektar Wasserfläche ist der Werbeliner See der größte und vielgestaltigste der neu entstandenen Seen zwischen Delitzsch und Leipzig. Dabei wurde das Ostufer im Bereich zwischen den abgebrochenen Tagesanlagen und der ehemaligen Ortslage Werbelin erstmals im Rahmen der Grundsanierung landschaftsgestalterisch ausgeformt. Für das Gebiet nördlich des Brodauer Zinkens laufen Prüfungen, in welchem Maße touristische Nutzungen mit naturschutzfachlichen Belangen – bedingt durch die Ausweisung als Vogelschutzgebiet von europäischem Rang – vereinbar sind. Dabei stehen Bademöglichkeiten, Gastronomie, Camping und vielleicht sogar ein Feriendorf im Blickpunkt. Auch ein Fischereistützpunkt und ein Aussichtsturm auf dem Brodauer Zinken sind angedacht.

Einen vollständig anderen Charakter besitzt der Westteil des Sees. Hier haben sich unter anderem dicht bewachsene Flachwasserbereiche gebildet. Die kleinteiligen Inselstrukturen im Gebiet der unter Wasser gegangenen Abraumbörderbrückenkippe sind ein Eldorado für Wasservögel – eine Bergbaufolgelandschaft, die in Mitteldeutschland einzigartig ist.

Ein inzwischen fast fertiggestelltes Netz aus Wirtschaftswegen zwischen Werbeliner, Schladitzer, Zwochauer und Grabschützer See ermöglicht Skatern, Radlern und Wandern eine naturnahe Erkundung der Bergbaufolgelandschaft. Auch der 120 Kilometer lange Radweg „Kohle-Dampf-Licht“ von der Lutherstadt Wittenberg nach Markkleeberg

quert die Bergbaufolgelandschaft von Nord nach Süd. Seit 2006 sind der Werbeliner See sowie der benachbarte Grabschützer See außerdem Teil eines ausgedehnten Vogelschutzgebietes.

Dort wo sich heute der Grabschützer See befindet, verkippte in den 1980er Jahren die Förderbrücke des ehemaligen Tagebaus Delitzsch-Südwest den Abraum. Die Natur eroberte sich das einstige Tagebauegebiet auf ihre Weise zurück, so dass eine abwechslungsreiche Landschaft entstanden ist, in der zahlreiche geschützte Tier- und Pflanzenarten einen neuen Lebensraum gefunden haben. Durch den Grundwasserwiederanstieg hat der Grabschützer See eine Wasserfläche von 78 Hektar erreicht. Die Wassertiefe beträgt jedoch meist nicht mehr als fünf Meter.

Im Jahr 2002 erwarb die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt die Flächen von der LMBV. Um den Charakter einer Offenlandschaft zu erhalten, weiden hier Schottische Hochlandrinder und eine kleine gemischte Herde von Ziegen und Schafen. Der Kernbereich des Gebietes darf nicht betreten werden, um Störungen zu vermeiden. Ein Rundweg bietet jedoch auf etwa sieben Kilometern Länge ausreichend Gelegenheit für Naturbeobachtungen. Wer mehr über Landschaftsgeschichte, Geologie, Ökologie sowie Flora und Fauna der Region erfahren will, kann sich auf einem Naturlehrpfad an 17 Stationen informieren.



*Naturlehrpfad am Grabschützer See, 2009*

*Aufstieg zum Aussichtspunkt „Mottenhügel“ am Naturlehrpfad Grabschütz, 2013*

*Hochlandrinder am Ufer des Grabschützer Sees, 2009*



Schladitzer See, 2013



# Der Schladitzer See

*Der im Restloch des ehemaligen Tagebaus Breitenfeld entstandene Schladitzer See, südöstlich des Werbeliner Sees gelegen, hat sich seit seiner Freigabe 2003 als Badesee mit bester Wasserqualität etabliert. Ob Wind- oder Kitesurfen, Katamaran- oder Jollesegeln – der „Sportstrand“ am Schladitzer See bietet Wassersportfreunden ein breites Angebot. Am Wolteritzer Strand und an der Badestelle Hayna geht es dagegen etwas ruhiger zu.*

Zum bisher geplanten Endwasserstand des Schladitzer Sees fehlen noch ca. 80 Zentimeter. Im Jahr 2014 soll das Gewässer seinen endgültigen Wasserstand und mit 220 Hektar auch seine maximale Ausdehnung erreicht haben. Seit jeher war der See für eine intensive wasser-gebundene Erholung vorgesehen. Mit seinen attraktiven Badestränden ist er seit 2003 für die Bewohner der Anliegergemeinden und auch für die Leipziger ein lohnendes Ausflugsziel.

Der so genannte „Sportstrand“ in der Schladitzer Bucht westlich von Neu-Schladitz bietet schon seit Jahren vielfältige Wassersportmöglichkeiten. Von Anfang an wird der Strand vom Wassersportzentrum All-on-Sea bewirtschaftet, das hier Kurse und einen Verleihservice für

Windsurfen, Segeln und Katamaranfahnen anbietet. Neben einem weitläufigen Badestrand laden Volleyballfelder zum Spielen ein. Turniere für Beachvolleyball, -handball und -soccer finden in der Saison regelmäßig statt. Sogar die Qualifikation für die deutschen Meisterschaften im Beachvolleyball, das Sachsenmasters, wird hier ausgetragen.

Mit der wasser- und abwasserseitigen Erschließung der Schladitzer Bucht begann die LMBV, im Rahmen des Verwaltungsabkommens Braunkohlesanierung, im Sommer 2012 Maßnahmen zur „Erhöhung des Folgenutzungsstandards“ (§ 4) zu realisieren. Bislang wurden mehrere Kilometer Trink- und Abwasserrohre verlegt. Bis Ende 2013 werden der Strandbereich, Sportfelder und Radwege gestaltet sein. Nahe der Ortslagen Hayna und Wolteritz sind

ebenfalls Strände angelegt worden – vor allem von den Anwohnern genutzt. An der Badestelle Hayna hat sich seit einigen Jahren der „Biedermeierstrand“ etabliert. Unter dem Motto „Baden wie im Biedermeier“ setzt der Haynaer Strandverein dem hektischen Treiben andernorts ein neuartiges Kultur- und Naturerlebnis entgegen. Das alljährliche Biedermeierstrandfest hat schon Tradition, Theater- und Musicalaufführungen, wie die lokale Inszenierung von Grimms Märchen als Musical, machen den Besuch am Haynaer Strand zu einem Erlebnis.

Auch am Schladitzer See verbindet ein umfangreiches Rad- und Wanderwegenetz die interessanten Orte rund um das Gewässer, unter anderem auch den Aussichtspunkt „Schaafshöhe“ auf der heute bewaldeten Innenkippe. Von hier aus bietet sich ein herrlicher Blick über den gesamten See. Einen lohnenswerten Ausflug kann man überdies zum Schaufelrad des Baggers SRs 6300-1550 aus dem früheren Tagebau Breitenfeld machen. Das 17 Meter hohe und 160 Tonnen schwere Rad gehörte einst zu einem der größten Bagger der Welt.

Anziehend wirkt für manch einen auch die Aussicht, Verkehrs- und Frachtmaschinen bei der Seeüberquerung im Landeanflug auf den nur wenige Kilometer entfernten Flughafen Leipzig-Halle in rund 200 Metern Höhe bestaunen zu können.



*Gestaltung des „Sportstrandes“ am Schladitzer See, 2013*

*Blick über den Schladitzer See, 2013*

*Eröffnung der Verlängerung des thematischen Radwegs „Kohle, Dampf & Licht“ in das Leipziger Neuseenland, 2012*



# Landschaftsverwandlung



Segelunterricht am „Sportstrand“  
am Schladitzer See, 2013

*Der Braunkohlenbergbau hat im Raum Delitzsch/Breitenfeld deutlich sichtbare Spuren hinterlassen. Knapp 20 Jahre Bergbau veränderten das Landschaftsbild von Grund auf. Die „Narben“, die die Bagger in die Landschaft gerissen haben, sind mittlerweile gut verheilt. Die in den großen Restlöchern der ehemaligen Tagebaue nördlich von Leipzig entstandenen Seen, der Schladitzer und der Werbeliner See, wirken erfrischend abwechslungsreich in dieser an Wasserflächen armen Region. Der kleine Zwochauer See ist mit seiner Liegewiese direkt am Seeufer schon seit langem ein Geheimtipp bei der ansässigen Bevölkerung. Er befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur einstigen Ortslage Grabschütz. Die Siedlung lieh dem heutigen Grabschützer See ihren Namen, der für Eingeweihte anhand seiner aus dem Wasser ragenden Rippenstruktur immer als überflutete Abraumförderbrückenkippe erkennbar sein wird.*

*Kaum ein Bauwerk aus der Zeit des aktiven Bergbaus ist geblieben, lediglich einige Hallen auf dem ehemaligen Montageplatz Delitzsch stehen noch. Vielfach umgenutzt sind sie heute Bestandteil des Gewerbegebietes Delitzsch-Südwest, das über die erhaltenen Gleisanlagen der alten Kohlebahn an das Netz der Deutschen Bahn angeschlossen werden soll. Die folgenden Seiten veranschaulichen die Metamorphose dieser Bergbaulandschaft in komprimierter Form.*

*Delitzsch-Südwest/Breitenfeld*



# Orte im Strom der Zeit

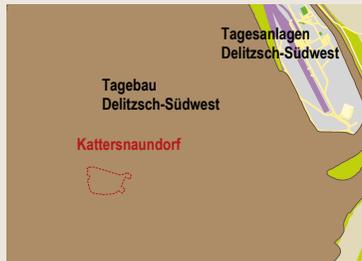
## Kattersnaundorf

Vor dem Bergbau um 1850



Die kleine Siedlung Kattersnaundorf existierte bereits vor 1158 – zu dieser Zeit noch unter dem Namen „Kattersnyendorp“. Mitte des 19. Jahrhunderts war sie umgeben von Landwirtschaftsflächen. Um 1880 lebten hier 164 Einwohner. Das einzige Gewässer der Region war der Giniken-Graben westlich der Gemeinde.

Zeit des Bergbaus, 1976-1993



1976 wurde nordöstlich der Siedlung der Tagebau Delitzsch-Südwest aufgeschlossen. Vier Jahre später begann man mit der Kohleförderung. Im Jahr 1881 musste Kattersnaundorf schließlich als erster von drei Orten den Baggern weichen. Die Bewohner waren im Neubaugebiet Delitzsch-Nord, in Rackwitz und Gertitz untergekommen.

Nach dem Bergbau, ca. 2015



Die einst landwirtschaftlich geprägte Region um Kattersnaundorf dominieren heute die Grabschützer See und der Werbeliner See, die im früheren Restloch des Tagebaus entstanden sind. Im Nordosten des Werbeliner Sees, auf der Fläche der ehemaligen Tagesanlagen, sollen in den kommenden Jahren Freizeit- und Erholungsnutzungen etabliert werden.

## Grabschütz

Vor dem Bergbau um 1850



Das ehemalige Rundplatzdorf Grabschütz ist seit 1350 als „Grabczic“ überliefert. Die Einwohnerzahlen im 19. Jahrhundert ähneln denen des nordöstlich gelegenen Kattersnaundorfs, und auch in Grabschütz lebten die Menschen vorrangig von Viehzucht und Ackerbau. Angepflanzt wurden vor allem Hafer und Roggen sowie Zuckerrüben.

Zeit des Bergbaus, 1976-1993



Mit dem in Richtung Süden voranschreitenden Braunkohle Tagebau mussten die Bewohner von Grabschütz ihre Heimat verlassen. 1985 wurde der Ort abgerissen und anschließend überbaggert. Der Tagebau durchtrennte zudem den Giniken-Graben (heute Gienickenbach), der durch Grabschütz und Zwochau floss.

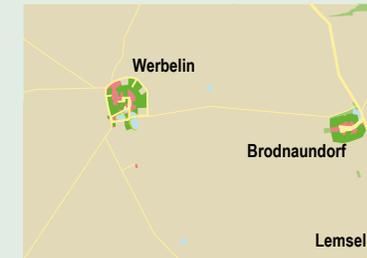
Nach dem Bergbau, 2013



Der Name der devastierten Ortschaft Grabschütz lebt im entstehenden Restlochsee weiter. Anders als der Werbeliner See ist er ausschließlich dem Naturschutz vorbehalten. Seit 2007 führt ein sieben Kilometer langer Wanderweg um das Gewässer. Informationstafeln geben Auskunft über Flora und Fauna sowie die Geschichte des Gebietes.

## Werbelin

Vor dem Bergbau um 1850



Werbelin hatte 1350 als „Werblin“ schon fast den späteren Ortsnamen, der sich Laufe der nächsten Jahrhunderte immer wieder geringfügig änderte. Er geht möglicherweise auf das altsorbische Wort „Verba“ (Weide) zurück. 1875 wohnten in der landwirtschaftlich geprägten Gemeinde östlich von Grabschütz 194 Menschen.

Zeit des Bergbaus, 1976-1993



Der Tagebau schwenkte um einen Punkt nördlich von Werbelin in Richtung Osten und erreichte Ende der 1980er Jahre das Dorf, das man 1992 abbrach. Aufgrund des vorzeitigen Endes der Braunkohleförderung südlich von Delitzsch wurde die Fläche jedoch nicht mehr vollständig abgebagert.

Nach dem Bergbau, 2013



Auch Werbelin lieh seinen Namen einem Gewässer. Mit seinen 440 ha ist der Werbeliner See der größte im ehemaligen Tagebaureaum Delitzsch/Breitenfeld. Seit 2010 sind die Flutung abgeschlossen und der Endwasserstand erreicht. Eine Gedenkstätte am Ostufer erinnert an die abgerissene Gemeinde.

## Lössen

### Vor dem Bergbau um 1850



Das am Lober gelegene Sackgasendorf Lössen wurde bereits Ende des 12. Jahrhunderts als „Wlozne“ (altsorbisch „Vlozno“ = Feuchtigkeit) erstmals urkundlich erwähnt. Ab 1859 profitierte die Bevölkerung von der zwei Kilometer östlich verlaufenden Eisenbahnlinie Leipzig-Delitzsch-Bitterfeld. 1875 beherbergte die Siedlung 140 Einwohner.

## Schladitz

### Vor dem Bergbau um 1850



Süddöstlich von Lössen befand sich an der Straße von Delitzsch nach Leipzig die Ortschaft Schladitz. Ihre Existenz ist seit 1394/95 unter dem Namen „Slauticz“ belegt (slawisch „Slava“ = Ruhm). Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wohnten hier über 200 Menschen. In der umgebenden flachen Offenlandschaft lebten einst viele Trappen.

## Gerbisdorf

### Vor dem Bergbau um 1850



Die Geschichte der Siedlung Gerbisdorf lässt sich bis 1350 zurückverfolgen, als sie noch „Gerwesdorf“ hieß. Die Gemeinde im Westen von Lössen und Schladitz beherbergte 1880 mehr als 170 Bewohner, die ihren Lebensunterhalt vor allem mit Ackerbau und Viehzucht verdienten.

### Zeit des Bergbaus, 1982-1991



Der Anfang der 1980er Jahre aufgeschlossene Tagebau Breitenfeld näherte sich Lössen von Südwesten. Ab 1985 wurde das Dorf devastiert und die Fläche vier Jahre später abgebaggert. Auch die 800 Jahre alte Kirche der Wüstung Buschenau, zwischen Lössen und Schladitz auf freiem Feld gelegen, fiel dem Abriss zum Opfer.

### Zeit des Bergbaus, 1982-1991



Mitte der 1990er Jahre sollte der Tagebau Breitenfeld das Gebiet von Schladitz und Kömilitz erreichen, weshalb man die Einwohner bereits zwischen 1986 und 1990 umsiedelte. Aufgrund der vorzeitigen Stilllegung der Grube, die auch den Lober durchtrennte, wurde das Gelände allerdings nicht mehr überbaggert.

### Zeit des Bergbaus, 1982-1991



Die beiden Braunkohlentagebaue nördlich und östlich von Gerbisdorf, veränderten in den 1980er Jahren das bäuerliche Leben in der Region. Unweit der Ortschaft befanden sich der Montageplatz Breitenfeld und die Tagesanlagen Breitenfeld, die den Menschen neue Arbeitsmöglichkeiten boten.

### Nach dem Bergbau, 2013



Im Restloch des früheren Tagebaus Breitenfeld findet sich heute der 220 ha große Schladitzer See – Teil des Leipziger Neuseenlands. Bereits seit 2003, Jahre vor dem Erreichen des Endwasserstandes, laden Schladitzer Bucht und Wolteritzer Strand zum Baden ein. Auf der ehemaligen Hochkuppe wurde der Aussichtspunkt „Schaafshöhe“ angelegt.

### Nach dem Bergbau, 2013



Die devastierten Siedlungsflächen von Schladitz und Kömilitz wurden inzwischen rekultiviert. Im Südosten des Schladitzer Sees ist mit der Schladitzer Bucht ein Wassersportzentrum entstanden, wo gesurft, gesegelt, gerudert und Beachvolleyball gespielt werden kann. Seit 2005 führt zudem ein acht Kilometer langer Radwanderweg um den See.

### Nach dem Bergbau, 2013



Das Einzugsgebiet von Gerbisdorf ist heute wasser- und waldreicher als vor dem Bergbau. Auf einem Aussichtspunkt im Westen der aufgeförmten Hochkuppe kann das 17 Meter hohe und 180 Tonnen schwere Schaufelrad des Baggers SRs 6300-1550 bestaunt werden. Er war ab 1989 im Tagebau im Einsatz und wurde 1996 verschrottet.

# Glossar

**Abraum** Zwischen Erdoberfläche und Lagerstätte liegende Erdschichten

**Absetzer** Großgerät, das im Braunkohlentagebau zum Verkippen von Abraum in den ausgekohlten Teil des Tagebaus oder auf Außenkippen und Halden eingesetzt wird

**Außenkippe** Kippe außerhalb des jetzigen Tagebaus, in den Abraum verbracht wird

**Berme** Horizontales Stück oder Absatz in einer Böschung, die diese in zwei oder mehrere Abschnitte unterteilt und den Erdruck auf den Fuß der Böschung vermindert

**Drehpunkt** Punkt, um den der Tagebau schwenkt

**Eimerkettenbagger** Gewinnungsgerät im Tagebau mit Eimern, die an einer Kette über einen Ausleger laufen und das Erdreich (Abraum oder Braunkohle) abgraben

**Filterbrunnen** Ausgebautes Bohrloch mit Pumpe zum Heben von Grundwasser  
**Flöz** Bodenschicht, die einen nutzbaren Rohstoff enthält, z. B. Braunkohle, Kali, Kupferschiefer

**Grundwasserrückgang** Infolge der Außerbetriebnahme von Entwässerungsanlagen einsetzende Erhöhung des allgemeinen Grundwasserstandes, aber vor allem des Grundwasserniveaus in Kippen und Restlöchern durch Neubildung und Speisung von Grundwasser aus dem Liegenden sowie dessen Zustrom aus dem unverritzten Gebirge

**Innenkippe** Kippe für Abraum innerhalb des ausgekohlten Tagebaurandes

**Liegendes** Bodenschicht unterhalb des Kohlenflözes

**Sohle** Tiefste Ebene in einem Tagebau  
**Strosse** Arbeitsebene, auf der Gewinnungs- und Verkippsgeräte in Verbindung mit den ihnen zugeordneten Fördermitteln (z. B. Bandstraßen) arbeiten

**Sümpfung** Heben und Ableiten von Grundwasser zur Trockenhaltung der Tagebaue

**Tagesanlagen** Zentraler Bereich am Tagebaurand mit Umkleide- und Waschräumen, Büros, Parkplätzen, Betriebsfeuerwehr, Sanitätsstation, Werkstätten und Magazin  
**Tiefschnitt** Gewinnung von Abraum oder Kohle unterhalb der Arbeitsebene eines Schaufelradbaggers/Eimerkettenbaggers

**Vorfeld** Bereich innerhalb der genehmigten Tagebaugrenzen, wo der Abbau unmittelbar bevorsteht und vorbereitende Maßnahmen zur Freimachung der Erdoberfläche, wie Rodung und Abbruch von Straßen, laufen  
**Vorfluter** Wasserlauf (Fluss, Bach, Kanal), über den das in den Tagebauen gehobene und gereinigte Grubenwasser abgeleitet wird

**Vorschnitt** Der Abraumförderung vorausgehender Abbaubetrieb; Abtragen der oberen Bodenschichten bis der Arbeitsbereich der Abraumförderbrücke beginnt





## Impressum

Herausgeber: Lausitzer und Mitteldeutsche  
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH  
Unternehmenskommunikation  
(verantw. Dr. Uwe Steinhuber)  
Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg  
Telefon: +49 3573 84-4302  
Telefax: +49 3573 84-4610  
www.lmbv.de

Konzept, Text, Realisierung: LMBV – Abteilung Planung  
Mitteldeutschland (Rolf Schlottmann, Gerd Motscha)  
andreas kadler • post-mining & brownfields consulting  
Redaktion: Marcus Blanke (agreement werbeagentur)

Gestaltung und Satz: agreement werbeagentur  
Grundgestaltung: wallat & knauth

Mit freundlicher Unterstützung:  
Prof. Dr. habil. Andreas Berkner (Leiter der Regionalen  
Planungsstelle des Planungsverbandes Leipzig-West-  
sachsen), Bernd-Stephan Tienz

Fotos: ALL-on-SEA Camp & Sport Resort GmbH,  
René Bär, Christian Bedeschinski, Andreas Berkner,  
Erhard Kaiser (S. 11), LMBV, Peter Radke, Bundesarchiv/  
Bild 183-Z1112-405/Fotograf: Friedrich Gahlbeck (S. 7,  
gr. Bild), Bernd-Stephan Tienz, Thomas Tschetschorke

Oktober 2013

*Titelbild links: Tagebau Delitzsch-Südwest mit Abraumförderbrücke, 1986;  
Titelbild rechts: Werbeliner See im Restloch des Tagebaus Delitzsch-Südwest, 2011;  
Rückseite: Schladitzer See (vorn) und Werbeliner See, 2012*

Die unterschiedliche Schreibweise von Ortsbezeichnungen in Karten und Texten resultiert aus der Nutzung unterschiedlicher Quellen, die hier jeweils korrekt wiedergegeben werden. Die vorliegende Dokumentation wurde nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der Inhalt dieser Broschüre ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Nachnutzung oder sonstige gewerbliche Nutzung ohne Zustimmung der LMBV sind untersagt.

## Wandlungen und Perspektiven

In dieser Reihe sind bereits erschienen:

Lausitzer Braunkohlenrevier

- 01 Schlabendorf/Seese \*\***
- 02 Greifenhain/Gräbendorf \***
- 03 Sedlitz/Skado/Koschen \***
- 04 Kleinleipisch/Klettwitz/Klettwitz-Nord**
- 05 Plessa/Lauchhammer/Schwarzheide \***
- 06 Tröbitz/Domsdorf**
- 07 Spreetal/Bluno**
- 08 Scheibe/Burghammer**
- 09 Lohsa/Dreiweibern**
- 10 Meuro**
- 11 Erika/Laubusch**
- 12 Bärwalde**
- 13 Berzdorf**
- 14 Meuro-Süd**
- 15 Welzow-Süd/Jänschwalde/Cottbus-Nord**
- 16 Trebendorfer Felder/Nochten/Reichwalde**
- 17 Werminghoff/Knappenrode**
- 18 Braunkohlenveredlung in der Lausitz (I)**
- 19 Braunkohlenveredlung in der Lausitz (II)**
- 20 Schlabendorf**
- 21 Seese**
- 22 Annahütte/Poley**
- 23 Heide/Zeißholz**
- 24 Niemtsch**
- 25 Werkbahnen im Lausitzer Braunkohlenbergbau**
- 26 Instandhaltung im Braunkohlenbergbau**

Mitteldeutsches Braunkohlenrevier

- 01 Holzweißig/Goitsche/Rösa \***
- 02 Espenhain \***
- 03 Geiseltal**
- 04 Böhlen/Zwenkau/Cospuden \***
- 05 Wasserlandschaft im Leipziger Neuseenland \***
- 06 Golpa-Nord/Gröbern**
- 07 Borna-Ost/Bockwitz**
- 08 Witznitz II**
- 09 Haselbach/Schleenhain**
- 10 Braunkohlenveredlung in Mitteldeutschland (I)**
- 11 Braunkohlenveredlung in Mitteldeutschland (II)**
- 12 Peres**
- 13 Delitzsch-Südwest/Breitenfeld**

\* 2. aktualisierte Auflage, \*\* vergriffen, neu: Hefte 20 und 21



**LMBV** 

Lausitzer und Mitteldeutsche  
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Lausitzer und Mitteldeutsche  
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH  
Knappenstraße 1  
01968 Senftenberg

[www.lmbv.de](http://www.lmbv.de)